Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 52

Artikel: St-Maurice, Sitz des Bischofs von Bethlehem
Autor: Lütishofen, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-753247

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick auf die Kirche, einen Hof und einen Teil der Wohngebäude der Abtei von St-Maurice. Der architektonisch interessa Turm stammt aus der Zeit Karls des Großen und beherbergt ein weit im Land herum berühmtes Geläute

St-Maurice, Sitz des Bisch s von Bethlehem

Ich war höchst erstaunt, als einst in Holland ein einfacher Schneidermeister mit der Frage an mich herantrat, ob ich wisse, wo jetzt der Bischof von Bethlehem residiere. Ich wußte es nicht. Da meinte er lachend, ich sei offenbar ein komischer Schweizer, sonst wüßte ich das, denn der Bischof von Bethlehem habe seinen Sitz in der Schweiz. Das ist tatsächlich so. Der jeweilige Abt des Klosters St-Maurice im Wallis ist gleichzeitig auch Bischof des Bistums Bethlehem in Palästina.

Als es den abendländischen Christen in den Kreuzzügen gelungen war, das Heilige Lan zu erobern, gründete der Papst im Jahre 110 das Bistum von Bethlehem.

Aber die Christen vermochten sich im Hei ligen Lande bekanntlich nur ein gutes Jahr hundert zu halten, und so wurde dann scho im Jahre 1223 der damalige Bischof von Bet lehem, namens Reinhart, von den Mohan medanern wieder vertrieben. Er floh nach Frankreich und kam dort nach Clamécy, wo ihm die Vorstadt Panténor als Residenz angewiesen wurde. Nach dem katholischen Kir chenrecht und jahrhundertealter Sitte wir nun aber kein Bistum, das mit Gewalt ver nichtet ist, als aufgehoben anerkannt. So bestand rechtlich auch das Bistum Bethlehem weiter bis auf den heutigen Tag; Bischof Reinhart behielt seinen Titel bei und als er starb ernannte die Kurie einen Nachfolger, der wiederum die Vorstadt Panténor als Residenz erhielt. So folgte einer dem andern, bis auf Sein Gnaden Fr. Cam. Durant de Lironcourt, de seit 1778 als Titularbischof von Bethlehem in Clamécy residierte. Da brach die französische Revolution aus und 1801 wurde das klein Zwergbistum von Panténor aufgelöst, nach dem sich der letzte soeben genannte Inhab geweigert hatte, freiwillig abzudanken.

Bischof Durant de Lironcourt mußte fliehe und nach seinem Tode war sein Amt mehre Jahre lang unbesetzt. Erst 1840 verfüg Papst Gregor XVI. durch ein eigenhändig Handschreiben, daß fortan der Abt des Kl sters St-Mauric im Wallis zugleich Titularbischof von Bethlehem sein solle, und so ist es auch jetzt noch: der Bischof von Bethlehem residiert in der Schweiz, im Kloster St-Maurice, und ist in der Regel ein Schweizer.

(Fortsetzung Seite 1714)

Das Grab des heiligen Mauricius

Der Bischof von Bethlehem bei einem Spaziergang in St-Maurice

er Weg von den Wohnstätten der Mönche zur Klosterkirche führt über das Gräberfeld der thebäischen Legion. Die erkennbaren Mauern sind Ueberreste der ersten Kirche und zerfallene Gräber

AUFNAHMEN WELT-RUNDSCHAU

Silberschrein aus dem Kirchenschatz

Links: Der reichhaltige Kirchenschatz des Klosters St-Maurice besitzt einen Wert von mehreren Millionen Schweizerfranken. Die kostbaren Reliquien werden in einem in Berlin besonders konstruierten Panzerschrank aufbewahrt

Rechts: Das Kloster besitzt eine Druckerei, in der alle Druckarbeiten von den Mönchen selbst hergestellt werden

Die Oberstin schwieg und dachte nach. Es entstand eine Pause, die den Obersten veranlaßte, einzugreifen:

«Liebe ist dienen, zeugen und opfern. Lieben, um geliebt zu werden, ist schließlich nur Eigenliebe, wenn nicht die innere Kraft vorhanden ist, aus dem Reichtum des Herzens andere glücklich zu machen.»

«Wie versteht Ihr das, Herr Oberst?» fragte der Geistliche.

«Höher als Lieben gilt mir Dienen, höher als Dienen steht Opfern», sagte Kaspar Freuler, «und dies alles für andere, ohne Rücksicht auf eigenen Gewinn und Vorteil. So habe ich es mein Leben gehalten.»

«Nun frage ich Euch, Pater Quirin, ist dies auch Eure Meinung?» fragte die Oberstin gespannt.

«Ich könnte über die Lebensgrundsätze eines frommen Christen nichts Besseres verkünden», bestätigte der Geistliche.

«Das Höchste ist das Opfer», wiederholte Frau Anna, sich an den Pater wendend. «Das hört sich trefflich an. Fragt aber den Obersten, ob er aus dem Reichtum seines Herzens jemals für Weib, Kind und Familie ein Opfer gebracht hat.»

«Wohin verirrst du dich?» sagte der Oberst laut, aber seine Gattin, in einem eitlen Wagemut, durch die Gegenwart des Geistlichen gestärkt, kostete den Vorteil aus:

«Gewiß hat Kaspar Freuler in seinem Leben anderen gedient, ob aus Liebe oder Ehrgeiz wage ich nicht zu entscheiden, er hat durch die Tat für andere mutig Zeugnis abgelegt, seines Lebens nie geschont, zu jedem Opfer bereit. Er hat aber auch obendrein große Opfer an Geld und Gut gebracht.»

«Gibt es etwas Schöneres?» warf der Geistliche ein, dem die ansteigende Erregung der Oberstin keineswegs gefiel, «,wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht!' lehrt Gottes Wort.»

«Lehrt auch Gott, das Seine zu verschwenden und dazu: ohne Rücksicht auf Weib und Kind!»

Da war das böse Wort gefallen, ein Wort, das niemals sich vergißt.

Ein neuer Gesichtszug hatte sich auf dem Antlitz der Gattin gezeigt, der nicht zu ihrer schwesterlichen Tracht paßte. Freuler erwiderte nicht ohne Beziehung:

«Ich weiß, daß du karg und sparsam bist, suche auf deine Art, meinetwegen mit der Armseligkeit, dir Gottes Huld zu verdienen.»

«Meine Sparsamkeit soll einst dem guten Werke meines ganzen Lebens dienen», sagte Frau Anna, «denn wißt, Pater Quirin Osams, der Oberst hat im Laufe der Jahrzehnte Hunderttausende . . .»

«Ich weiß, ich weiß, was alle Welt weiß», unterbrach sie der Geistliche, dem der erhobene Ton der Frau und die Wendung der Unterredung nun großes Unbehagen erzeugte, «Herr von Freuler ist wiederholt der Krone Frankreichs zu Hilfe gekommen, am meisten den notleidenden Gardisten, es geschah für den Allerchristlichsten König. Was er getan, hat er für seine Seele aus einem guten Gewissen getan und für den hohen Schutzherrn unserer heiligen Kirche.»

Damit erhob er sich, löste die zwischen dem Gürtel und Scapulier verborgenen Hände, machte eine friedenspendende Bewegung und sagte zum Obersten:

«Gott möge Euch für Euren großen Opfermut segnen.»

(Fortsetzung folgt)

St-Maurice, Sitz des Bischofs von Bethlehem

(Fortsetzung von Seite 1701)

St-Maurice war zur Römerzeit der Hauptort der keltischen Nantuaten, welche damals das ganze Unterwallis bewohnten: sein Name lautete damals auf Agaunum und wurde erst viel später in St-Maurice umgewandelt.

Als nämlich der berühmte römische Feldherr Gaius Julius Caesar seine gewaltigen Feldzüge im heutigen Frankreich durchführte, war er mehrmals gezwungen, seine Truppen über den St. Bernhard zu führen, um über Genf nach Gallien einzubrechen. Dabei aber traten ihm im Wallis am Fuße des Passes die Nantuaten entgegen und mußten zuerst besiegt werden. In einem mörderischen Kampfe gelang das und Agaunum wurde römische Festung.

Im Jahre 302 nach Christi Geburt marschierte unter Kaiser Maximilian ein großes römisches Heer von Gallien herbei und sollte über Italien nach Afrika gebracht werden, zum Kampfe gegen die Mauren. Darunter aber befand sich nun auch die sogenannte thebäische Legion, Soldaten aus Aegypten, unter Mauricius als Offizier, und diese Aegypter waren fast durchwegs Christen. Als man nun vor dem Bernhard stand, befahl der Oberbefehlshaber, daß alle Soldaten den Göttern opfern sollten, um so einen glücklichen Uebergang übers Gebirge zu erflehen. Das lehnten die christlichen Aegypter der thebäischen Legion ab, und sofort wurden sie wegen Meuterei hingerichtet, allen voran ihre Führer und Offiziere, Mauricius, Exuper und Candidus.

Bald darauf errichteten fromme Pilger über ihrem Grabe ein kleines Kloster zu Ehren des inzwischen heiliggesprochenen Mauricius und seiner Gefährten. Dieses kleine Gotteshaus wurde von Bischof Theodor I. von Octodurum zwischen 381 und 390 eingeweiht und bot einigen Mönchen Wohnung.

100 Jahre später begab sich König Sigismund von Burgund ebendorthin, um für ein begangenes Verbrechen Buße zu tun, und beschenkte das Kloster derart reich, daß es eine neue Kirche bauen konnte. Fortan lebten an die 500 Mönche in Agaunum oder St-Maurice, wie der Ort jetzt genannt wurde.

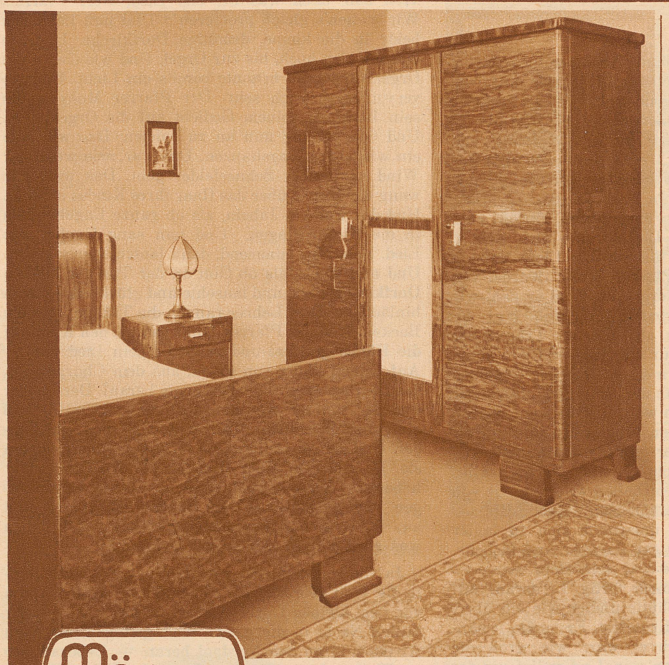
Nach dem Siege der Oberwalliser Patrioten am 13. November 1475 wurde das Kloster von einer einschneidenden Verfügung getroffen: es wurde nämlich seiner Selbständigkeit beraubt und dem Bischof von Sitten unterstellt, der dann bis zur französischen Revolution einen Gouverneur nach St-Maurice hinunterschickte. Alle Proteste nützten nichts, — die Bischöfe von Sitten gaben nicht mehr nach.

Erst mit der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse auch in der Schweiz, wie sie durch die Neugestaltung unseres Staates zu Anfang des letzten Jahrhunderts nötig wurde, erfuhr auch das Kloster St-Maurice die endliche Wiederherstellung seiner früheren Autonomie und wurde der Verwaltung des Sittener Bischofs entzogen.

INSERATE
in der
«Zürcher Illustrierten»
bringen guten Erfolg

Heute steht es direkt unter dem Papste und als ein gewisses billiges Entgelt für jahrhundertelanges Unrecht ist es zum Sitz des Titularbischofs von Bethlehem ernannt worden. Zurzeit leben etwa 50 Chorherren dort und unterhalten eine eigene Klosterschule, die von Knaben aus dem ganzen Wallis besucht wird. Weltberühmt ist der reiche Klosterschatz, dessen Wert in die Millionen geht, und auch das Kloster als solches ist einer der eigenartigsten Bauten unseres Landes. Besonders der alte Turm aus romanischer Zeit erweckt mit seiner wuchtigen Architektur das Interesse jedes Kenners. Dasselbe gilt von den Ausgrabungen alter römischer und frühchristlicher Ruinen und Grundmauern, die seit 1896 systematisch durchgeführt werden und schon manches wertvolle Monument zur ältesten Geschichte unserer Heimat zutage gefördert haben.

Urs Lütishofen.



Mö-Wa **Dieses Zeichen** bürgt für gewissenhafte Arbeit und Qualität. Damit stehen wir ein für unsere Erzeugnisse. Wählen Sie deshalb keine Möbel unbekannter Herkunft, sondern lassen Sie sich von Ihrem Möbelhaus Einrichtungen Marke (Mö-Wa)-zeigen. Ihre eleganten Linien, die Schönheit des verwendeten Holzes und die zweckmäßige Einteilung wird auch Sie veranlassen, Mö-Wa den Vorzug zu geben. Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten ausdrücklich unsere Erzeugnisse. Wir weisen Ihnen, wenn verlangt, gerne Bezugsquellen nach.

AG Möbelfabrik Wald
Wald-Zürich

HERMES
Schweizer. Präzisions-Schreibmaschine

H. Holderegger
Aarau und Luzern

HABANA-EXTRA
Mild Extra Fein

Preis Fr 1·50
EDUARD EICHENBERGER SOHNE BEINWIL a/S

Sanatorium Kilchberg
bei Zürich
Private Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeitstherapie

Offene u. geschlossene Abteilungen

150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prächtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer
Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY
Verlangen Sie bitte Prospekte

— Ja, mein lieber HAG, Du bist wirklich mein bester Freund . . ., der Freund meines Herzens!
— Seit ich Dich kenne, bin ich ein glücklicher Mensch, der das Leben mit andern Augen sieht.
— Dir habe ich es zu verdanken, daß ich jetzt nachts so ausgezeichnet schlafe, daß alle nervöse Unruhe verschwunden ist . . . ich kenne schlechten Schlaf nicht mehr. Des Morgens erhebe ich mich munter und frisch.
— Mein Herz, dessen unregelmäßige Sprünge mich früher beunruhigten, funktioniert wieder wunderbar. Ich verspüre das beängstigende Herzklopfen nicht mehr, dem ich ständig unterworfen war.
— Sieh, meine Nerven sind ruhig, ich halte meine Tasse, ohne im geringsten zu zittern.
— All das, mein lieber HAG, hast Du für mich getan, Du bleibst mein bester Freund, dem ich zeitlebens dankbar sein werde.

Kaffee Hag ist coffeinfrei und garantiert unschädlich für jedermann. In Geschmack und Aroma ist Kaffee Hag nicht zu übertreffen. Kaffee Hag ist insbesondere der Freund aller Herz- und Nervenleidenden, der Rheumatiker und Arteriosklerotiker. Sogar Kindern dürfen Sie Kaffee Hag geben, so gesund ist er.

Jede Bohne Qualität
Jeder Tropfen Genuß
Jede Tasse Gesundheit – das ist

KAFFEE HAG